

Das Ökosystem Asthaufen

In Naturgärten gehören sie zur Grundausstattung: Asthaufen bieten Nahrung und Verstecke für Kleinsäuger, Amphibien, Reptilien, Insekten und andere Kleintiere.

Text: Simona Pfister

Wer darin wohnt

Wer im Herbst oder Winter seine Sträucher und Bäume schneidet, sammelt reichlich Astmaterial. Dieses kann gleich im Garten verwendet werden. Vom Anlegen eines Asthaufens profitieren nämlich zahlreiche Lebewesen wie beispielsweise Igel, die sie als Unterschlupf oder Winterquartier nutzen. In der Nähe von Gewässern dienen sie Jungtieren verschiedener Amphibien als Versteck. Zauneidechsen und Ringelnattern können sie zur Eiablage, als Versteck und als Sonnenplatz nutzen. Auch Vögel können in grösseren Asthaufen nisten, und Insekten finden darin Nahrung.

So ernähren sich beispielsweise Ameisen und verschiedene Käferlarven von Totholz. Auch Pflanzen, Pilze und Flechten profitieren von Totholzhaufen. Verschiedene Organismen zer setzen Totholz und übernehmen damit eine wichtige Rolle im Kreislauf der Natur.

Den richtigen Standort finden

Je nach Standort des Asthaufens wird er von unterschiedlichen Lebewesen besiedelt. Besonders geeignet sind möglichst ungestörte und windgeschützte Stellen. Soll der Asthaufen dem Igel als Versteck für den Winterschlaf dienen, wird er eher im Schatten angelegt, damit die Wintersonne ihn nicht zu früh aus dem Winterschlaf holt. Wer Amphibien fördern möchte, legt den Asthaufen in Gewässernähe und teilweise im Halbschatten an. Zur Förderung von Reptilien sind eher sonnende Asthaufen geeignet, die aber ebenfalls teilweise im Halbschatten liegen.



Ein bisschen Arbeit

Wird der Asthaufen von rankenden Pflanzen überwuchert, sollte er schonend entbuscht werden, damit er weiterhin genügend Sonne erhält. Da sich Holz langsam zersetzt, fällt der Haufen langsam in sich zusammen. Alle paar Jahre ist es darum nötig, neues Material aufzuschichten.

So wird's gemacht

Asthaufen bestehen aus Ästen von Sträuchern und Bäumen unterschiedlicher Dicke und können durch Laub und Stängel von grossen Stauden ergänzt werden. Um genügend Hohlräume zu bilden, sollten zuunterst grössere Äste kreuzweise geschichtet werden. Anschliessend kann feineres und sperriges Material abwechselnd dazugegeben werden. Wer Säugetiere fördern will, legt am Boden eine Kammer an. Diese sollte ungefähr eine Grösse von 30 mal 30 mal 30 Zentimeter aufweisen.

Asthaufen im Naturnetz Pfannenstil

In den letzten 26 Jahren wurden in der Pfannenstil-Region in Zusammenarbeit mit Landwirt:innen mehrere Kilometer Wildhecken gepflanzt. Diese werden jeweils durch Ast- und Steinhaufen ergänzt und gewinnen so an zusätzlichen Wert.



Simona Pfister arbeitet seit 2023 vor allem im Bereich der Siedlungökologie beim Naturnetz Pfannenstil. Sie hat an der ZHAW Umweltingenieurwesen mit der Vertiefung «Urbane Ökosysteme» studiert.

Über Naturnetz Pfannenstil

Das Naturnetz Pfannenstil (NNP) wurde 1998 von der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP) ins Leben gerufen, um die Ziele des Naturschutz-Gesamtkonzepts des Kantons Zürich und die ökologische Vernetzung laut regionalem Richtplan in den 13 Gemeinden zwischen Zürich und Greifensee umzusetzen.

naturnetz-pfannenstil.ch